

Ercheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mk. 20 Pf. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Petitteile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Jass in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Jäger, Sadgasse 2.

Nr. 121

Dienstag, den 12. Oktober 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Winterhalbjahr der hiesigen Volksschule be-
ginnt nicht am nächsten Donnerstag, sondern am Frei-
tag, den 15. ds. Mts., vormittags 8 Uhr.
Erbenheim, 9. Oktober 1915.

Der Rektor: Grünwald.

Bekanntmachung

Das Proviantamt Mainz gibt bekannt, daß die
gelösten Mistkarten mit dem 23. Oktober 1915 ihre
Gültigkeit verlieren.
Erbenheim, 12. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend gutes,
trockenes Wiesen- und Kleeheu, sowie Roggen- u. Weizen-
stroh — Hand- und Maschinenbruch — von Landwirten
und Händlern, Hafer dagegen nur von Produzenten
(Bauern).

Erbenheim, den 26. Aug. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber von Kriegsgefangenen, welche die-
selben den Winter hindurch bis zum 1. April 1916 be-
halten wollen, werden aufgefordert, sich innerhalb 24
Stunden auf hiesiger Bürgermeisterei zu melden.
Erbenheim, den 9. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß
der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von
dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang
bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden
muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ord-
nung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in
hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis
zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuer-
hinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.
Erbenheim, 4. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Musterung der seiner Zeit für dauernd untauglich erklärten
Personen aus dem Landkreise Wiesbaden.

Die Musterung der seiner Zeit für dauernd untauglich erklär-
ten Personen, die in den Jahren 1876 bis 1895 einm. geboren
sind, findet für sämtliche Gemeinden in Wiesbaden, „Deutscher Hof“
Sodgasse 4, wie folgt statt:

1. Am Dienstag, den 12. Oktober 1915 die Jahrgänge 1889,
1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895 aus vorbezeichneten
Gemeinden und der Stadt Biedrich; ferner die Jahrgänge
1876, 1877, 1878 und 1879 aus den Gemeinden Dellenheim,
Diedenberg, Eddersheim, Flörsheim, Hochheim, Massenheim,
Nordenstadt, Wallau, Weilbach und Widen.

2. Am 13. Oktober 1915 die Jahrgänge 1880, 1881, 1882, 1883,
1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893,
1894 und 1895 der Gemeinden Dellenheim, Diedenberg,
Eddersheim, Flörsheim, Hochheim, Massenheim, Nordenstadt,
Wallau, Weilbach und Widen.

Die betreffenden Personen haben sich pünktlich um 7 Uhr vor-
mittags in reinem und nüchternem Zustande zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat zu gewärtigen,
daß er sofort festgenommen und als unfähiger Dienstpflichtiger ein-
gestellt wird.

Durch den Zivilvorstand (Landrat hier) dürfen auf Grund
von mit Dienststempel versehenen Zeugnissen beamteter Ärzte oder
amtlichen Bescheinigungen von der Musterung befreit werden, die
an folgenden Fehlern und Gebrechen leiden:

Verkürzung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers, En-
glempfe, Geisteskrankheiten, chron. Gehirn-, Rückenmarks- und
anderen chron. Nervenleiden, Blindheit beider Augen, Taub-
heit beider Augen, Verlust größerer Gliedmaßen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein be-
lieblich beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen. Unpünktliches
Erscheinen und Fehlen ohne genügende Entschuldigung wird nach
den bestehenden Gesetzen bestraft. Die Militärpapiere sind mitzu-
bringen.

Wiesbaden, den 27. September 1915.

Der Zivilvorstand der Ersatz-Kommission des
Landkreises Wiesbaden.
von Heimbürg.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 12. Oktober 1915.

— Postalische. Nach Eröffnung eines deut-
schen Postamts in Warschau ist nunmehr auch der pri-
vate Brief-, Postanweisungs- und Telegrammverkehr zwi-
schen Deutschland und Warschau unter denselben Be-
dingungen zugelassen wie nach und vor anderen russisch-
polnischen Orten mit deutschen Postanstalten (z. B. Lodz,
Kalisz usw.). Ueber die wiederholt bekannt gegebenen
Bedingungen dieses Verkehrs erteilen die Postanstalten
Auskunft. — Fortan nehmen in Belgien am Postver-
kehr mit Deutschland auch die Orte Charleroi, Mons
und Soignies sowie eine größere Anzahl Vor- und
Nachbarorte von Charleroi und Mons teil. Welche
Vor- und Nachbarorte in Frage kommen, wird von
den Postanstalten auf Anfrage mitgeteilt.

† Den Heldentod fürs Vaterland starben weiter
unserer Mitbürger der Ersahreservist Adolf Ortfelsen
und der Musketier Heinrich Schön.

— Zur Abgabe von Brotgetreide zu
Futterzwecken. Die Reichsfuttermittelstelle hat nun
die Einzelheiten über die vom Bundesrat zugelassene
Abgabe von Brotgetreide zu Futterzwecken bestimmt.
Nach dem Beschluß der Reichsgetreidestelle dürfen, wie
schon mitgeteilt, bis zu 3 Millionen Doppelzentner
Brotgetreide für diesen Zweck verschrotet werden. Von
diesen 3 Millionen Doppelzentner sollen mindestens 1½
Millionen für mastreife Schweine und 1 Million für
Milchkühe Verwendung finden. Ob an der bestimmten
Menge von 3 Millionen Doppelzentner genau festge-
halten werden darf, wird von der im Laufe des Okto-
ber zu erwartenden Erntestatistik abhängig.

Die hohen Viehpreise und die Heeres-
verwaltung. Der Vorstand des Deutschen Fleischer-
verbandes hatte die Heeresverwaltung auf eine Reihe
von nach seiner Ansicht bestehenden Uebelständen in der
Beschaffung des Bedarfs an Vieh und Fleisch aufmerk-
sam gemacht. Die Heeresverwaltung hat darauf vor
einigen Tagen geantwortet, daß der gesamte Bedarf an
lebendem Vieh, soweit er nicht durch die Proviantämter
usw. von Landwirten aus erster Hand zu ortsüblichen
Preisen unmittelbar angekauft werden kann, in der Haupt-
sache durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeres-
verpflegung beschafft wird. Diese bedient sich hiermit
der Landwirtschaftskammern usw. und ihrer Viehver-
kaufsstellen, oder kauft selber von Landwirten, Genossen-
schaften oder Händlern. Die Landwirtschaftskammern
sind, wie die Heeresverwaltung weiter mitteilt, gehalten,
die übertragenen Beschaffungen ohne gewalttätige Steige-
rung der Preise auszuführen, dabei dürfen die Preis-
grenzen, die von der Zentralstelle von Zeit zu Zeit be-
stimmt werden, nicht überschritten werden. Die unmittel-
baren Abschlüsse der Zentralstelle erfolgen bei Schweinen
nach den Notierungen der Hauptmarktorde. Bei dem
starken Einfluß, den die Notierungen auf größeren
Märkten, wie z. B. Berlin, Hamburg, Effer, Köln auf
die Preise im Lande haben, müssen sich auch die Ein-
käufe für die Heeresverwaltung nach den Marktnotie-
rungen richten, damit sie mit ihren Preisen der No-
tierung folgen, ohne sie unmittelbar zu beeinflussen. Die
Heeresverwaltung betont, daß die Zentralstelle dennoch
bestrebt ist, bei ihren Viehankäufen im allgemeinen nicht
unter Zugrundelegung der Marktnotiz zu kaufen, um
nicht etwa Bestrebungen zu fördern, die eine künstliche
Steigerung der Marktnotierungen zur Folge haben.
Im übrigen ist die Heeresverwaltung der Ansicht, daß
die hohen Viehpreise in erster Linie auf die geringere
Viehhaltung im Inlande infolge teilweisen Mangels an
Futtermitteln, auf deren hohe Preise, auf die verminderte
Zuführung von Vieh, Fleischwaren und insbesondere an
Fetten aus dem Inlande und den größeren Heeresbedarf
zurückzuführen sind.

— Londoner Nachtbilder. In London sind
neue Bestimmungen über die Beleuchtung der Stadt in
Kraft getreten. Die Straßen waren belebt wie gewöhn-
lich, aber die Blätter betonen, daß den Fußgängern
ernste Gefahr von Kraftwagen und Omnibussen droht.
Daily News schreiben, die Londoner müssen sich jetzt mehr
auf ihr Gehör als auf ihr Gesicht, um die Entfernung
herankommender Wagen abzuschätzen. London bietet ein
ganz neues Bild voll geisterhafter Nachtbilder; Dunkel-
heit bräut auf allen Straßen, Plätzen und Gassen. Die
Kraftomnibusse mühten auf bestimmten Strecken alle
Lichter löschen, in den Eisenbahnwagen mühten die Vor-
hänge herabgelassen werden. Daily Mail meint, daß
man sein Weg durch die Straßen ebenso schwer finde wie
in einer Nebelnacht im Dezember; man erkenne die Ge-
bäude nicht mehr und könne sich in den gewohntesten

Straßen nicht zurechtfinden. Die Times meint, die Zep-
peline würden jetzt keine dunklen Stellen mehr sehen, nach
denen sie sich richten können.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 5.: Ab. 8. „La Traviata“
Mittwoch, 13.: Ab. 8. „Die verkaufte Braut“. Anf.
7 Uhr.
Donnerstag, 14.: Ab. 8. „Tannhäuser“. Anf. 7 Uhr.

— Limburg, 10. Okt. Auf der Landstraße von
Limburg nach Steinbach fiel die 24 Jahre alte Ehefrau
Häuser aus Steinbach derart unglücklich vom Fuhrwerk,
daß sie in schwerverletztem Zustand in das hiesige St.
Vinzenz-Hospital gebracht werden mußte. Der Ehe-
mann steht im Felde, das einzige Kind starb vor eini-
gen Wochen.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 11. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober. In der Ge-
gend Souchez-Neuveville und in der Champagne, nord-
östlich von Le Mesnil wurden feindliche Handgranaten-
angriffe abgewiesen.

Unsere Kampflieger erledigten gestern vier feindliche
Flugzeuge.

Ein englisches Flugzeug stürzte östlich von Pope-
ringhe ab. Nordwestlich von Lille zwang Leutnant
Jannemann einen englischen Kampfdoppeldecker in 4000
Meter Höhe nieder. Dieser Offizier hat damit inner-
halb kurzer Zeit vier feindliche Flugzeuge zum Absturz
gebracht.

Wir blühten ein Beobachtungsflugzeug beim Prie-
sterwalde ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Hindenburg.

Vor Dünaburg und nordöstlich von Widsy sind
russische Angriffe abgeschlagen.

Ein feindliches Flugzeug wurde westlich von Smo-
gon heruntergeschossen.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Ostlich von Baranowicz wurde ein schwacher,
feindlicher Vorstoß leicht zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies er-
neut starke Angriffe ab. Deutsche Truppen namen die
Höhe bei Plagki, 15 Kilometer von Tarnopol, und
schlugen eingeleitete russische Vorstöße zurück.

Balkanriegsschauplatz.

An der Drina entwickelten sich weitere Kämpfe.
Auf der Front zwischen Sabac und Graiste ist der
Donauübergang vollendet. Südlich von Belgrad sind
die Höhen zwischen Sankowo Mirijewo erobert. Weiter
östlich ist der Angriff im Gange. Die Anathema-Stell-
ung in dem Donaubogen von Ram wurde erstürmt.
Weiter unterhalb von Orsowa finden stellenweise Ar-
tilleriekämpfe statt.

Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere
1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Ge-
schütze, darunter zwei schwere, sowie fünf Maschinen-
gewehre.

Oberste Heeresleitung.

MANOLI



Die führende Zigarette

Wie es kam.

Herr Hamilton aus England, der sich leghin den ein wenig überraschten Griechen als der neueste „Reiter Serbiens“ präsentierte.

Der Kaki-General.

Der auf Gallipoli bereits starke Enttäuschungen erlebt, kam nach Saloniki in der frühlichen Gewissheit, offene Türen und weitgeöffnete Arme zu finden, denn Beniselos hatte schon lange vorher in London und Paris versichern lassen, daß er zwar die brutale Vergewaltigung der griechischen Neutralität in einem sanften Papierprotest hinrunden und zur Kenntnis nehmen, im übrigen aber die Balkangehörigkeit des Vierverbandes nach Kräften fördern werde.

Neber Nacht

Indessen hat das Blättlein sich gewendet: In Athen griff der König mit entschlossener Hand dem Rad des Schicksals in die Speichen, in Sofia reifte der Entschluß, dem nationalen Interesse alle anderen Rücksichten zu opfern, zu starker Tat, und aus Bukarest hört die Allianz der Grey und Delcassé die wenig erbauliche Kunde, daß Rumänien auch fernhin diejenigen Wege zu wandeln gedenkt, die die kluge und besonnene Rücksichtnahme auf die gegebenen Verhältnisse ihm zuweist.

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vergleicht man die außergewöhnlichen Anstrengungen, die die Franzosen auch diesmal wieder machten, mit dem mehr als mageren Gewinn, den sie erzielten, so ist es vielleicht nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die Offensive in der Champagne sich bereits erschöpft habe.

Große Wucht.

Schon mehr als 200 000 Mann sind vor unseren Stellungen und in unseren Gräben niedergeschlagen und zusammengekauert worden; Millionen von Granaten haben unsere Werke zertrümmert, und ein Orkan von unerhörter Wucht stürmt schon seit zwei Wochen gegen unsere Westfront an.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Wenn die Entente nicht mindestens 300—400 000 Mann aufbringen kann — und das dürfte ihr gerade jetzt außerordentlich schwer fallen — so wird ihr Expeditionsheer nur mit schwachen Kräften auf den Kampfplätzen in Mazedonien oder an anderer Stelle eintreffen, denn die Sicherung der riesigen Etappenlinien würde wohl die Hälfte der Armeen festlegen.

Rußlands Werk.

Obwohl die Entente erklären läßt, daß sie in bezug auf die Behandlung der Balkanprobleme völlig einig sei, hat man doch guten Grund zu der Annahme, daß es wieder die Drohung mit einem russischen Sonderfrieden gewesen ist, die England und Frankreich gezwungen hat, der russischen Forderung nach einem Abbruch der Beziehungen zu Bulgarien zu entsprechen.

Ausgeschaltet.

Italien mußte bei der Landung in Saloniki unbeteiligt bleiben, einmal, weil die italienische Regierung gegen eine weitere Zersplitterung der Kräfte ist, und dann auch, weil das Erscheinen italienischer Soldaten auf griechischem Boden in Griechenland Erregung hervorgerufen hätte.

Völkerschlacht.

Der mazedonische Boden wird vielleicht in kurzer Zeit der Schauplatz einer Völkerschlacht sein, deren Folgen entscheidender sein werden als selbst diejenigen der Völkerschlacht bei Leipzig.

Der Keil.

Der den Westen und den Osten Europas auseinanderdrängt, soll vollends durchgetrieben werden. Was Rußland in langfristiger Arbeit erstrebt hat, indem es wühlte und kämpfte, um den Sperriegel vom Schwarzen Meer zur Wirta zwischen die Mächte des europäischen Zentrums und das türkische Reich zu zwingen, ist zunichte, denn deutsch-österreichisch-ungarische Armeen reihen unter dem Oberbefehl eines bewährten Führers die Schranke nieder und schaffen sich freie Bahn zu ihren Freunden im Südosten. (Etr. Vln.)

Verbotener Weg.

14.

„Mich wundert, daß du es wagst; Man, ich meine und Herr Pierrepont behauptet sogar, das Pferd sei nicht sicher.“

„Das ist Unsichtbarkeit.“

„Um, ich weiß doch nicht, ob du klug daran tust, es so leicht zu nehmen; ich reite ein Damenpferd, welches Herr Pierrepont mir ausgesucht hat, es ist sehr angenehm, einen zuverlässigen Kavaliere zu haben.“

„Reitest du nur mit bis zum Versammlungspfad im Walde oder gedenkst du dich an der Fuchsheide zu beteiligen, Blanche?“

„Wie du fragst, Elly, du weißt doch, daß ich stets die Fuchsheide mitmache, während du es bisher nie getan hast, wie wirst du denn es heute halten?“

„Ich weiß es noch nicht, je nachdem.“

„Ach, das soll wohl heißen, je nachdem wie du mit „Waldkönig“ fertig wirst?“

Bedor Elly antwortete konnte, trat Herr Pierrepont auf Blanche zu und sagte:

„Soeben wird Ihr Pferd vorgeführt, Fräulein Wilson“, worauf Blanche hinauslief.

Herr Pierrepont näherte sich Elly und fragte ruhig:

„Wie ist's, Fräulein Elly, wollen Sie doch nicht lieber „Reda“ reiten?“

Sein Blick war so bekümmert und sorgenvoll, daß Elly schwankend ward; aber nein, weshalb einer Laune nachgeben? Zudem schien er ja schon mit Blanche einig

? Warnung. (Etr. Vln.) Unter Hinweis auf die inzwischen erfolgte Regelung der Kartoffelversorgung warnt der Generalsekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Stegerwald (Köln), davor, höhere Preise als 3,50 Mark für den Zentner frei Keller für gute Speisekartoffeln zu bezahlen, und für den Fall, daß zu diesem Preis gute Kartoffeln nicht zu erhalten sind, mit der Einkellerung des Gesamtbedarfes noch so lange zu warten, bis die endgültigen Beschlüsse des Bundesrates zur Kartoffelversorgung veröffentlicht sind.

? Propaganda. (Etr. Vln.) Die englischen Blätter bringen weitere Einzelheiten über die neueingeleitete große Werbungspropaganda. „Daily News“ teilen mit, die Werbungsagenten in London hätten in den letzten Wochen über 150 000 Karten zugesandt bekommen, welche genaue Angaben über die Männer im dienstpflichtigen Alter enthalten. Alle diese Männer würden persönlich von den Werbeagenten besucht werden. Zunächst würde die Heeresverwaltung an jeden einzelnen dieser Männer schreiben, daß sie ihre Gründe angeben, weshalb sie bisher noch nicht in das Heer eingetreten seien.

? Marktentender. Selbst in unseren Zeiten der Gulaschkanonen und fahrbaren Kaffeetischen ist der zu allen Kriegzeiten beliebt gewesene Beruf des Marktentenders noch keineswegs ausgestorben, das lehrt die Tatsache, daß sich unsere Gerichte schon mit der rechtlichen Stellung eines Marktentenders im jetzigen Kriege beschäftigen müssen. Ein Gewerbetreibender F., der als Marktentender beim 6. Armeekorps zugelassen war, beantragte die Aussetzung eines gegen ihn schwebenden Prozesses, weil er sich „im Felde“ befinde. Das Amtsgericht gab diesem Verlangen auch statt, das Berliner Landgericht 2 ordnete jedoch durch Beschluß die Fortsetzung des Verfahrens an, indem es F. nicht als „Kriegsteilnehmer“ im Sinne des Paragraph 2 des Kriegsgesetzes vom 2. August 1914 ansah. Jemand, der lediglich das Erwerbs halber sich freiwillig einem mobilen Truppenteil anschließen, gehöre, so heißt es begründend, nicht zu denjenigen Personen, die vermöge ihres Dienstverhältnisses, Amtes oder Berufes als zu einem mobilen Truppenteil gehörig gerechnet werden könnten.

Keine Soldatengamaschen.

Gegen Gamaschen zum Anzug der Soldaten wendet sich eine bemerkenswerte Verfügung des Kriegsministeriums. Jeder- wie die Widelgamaschen sieht man jetzt viel bei unseren Kriegern. Die Lebergamaschen werden von der Industrie meist Warmgamaschen genannt, weil sie schneller angelegt werden können. Die Heeresverwaltung und die vorgelegten Dienststellen mußten aber das Tragen dieser Gamaschen für Mannschaften verbieten. Widelgamaschen sind überhaupt nicht in der Armee eingeführt. Es ist dies auch zunächst nicht beabsichtigt. Die Nachteile überwiegen die scheinbaren Vorteile recht erheblich. Bei Kälte und Frost sind die Widelgamaschen sogar sehr gefährlich. Die nahegeordnete Binde zieht sich zusammen und hemmt den Blut- umlauf. Bei Frost kommt dazu die sogenannte Fußgänger- und das Bein ist verloren. Widelgamaschen verhindern auch jede Lüftung des Fußes, besonders bei warmer Witterung. Schon die Bezeichnung der Lebergamaschen als Warmgamaschen zeigt, daß die Widelgamaschen nur mit großem Aufwand an Zeit und Mühe anzulegen sind. Aber auch die Lebergamaschen empfehlen sich nicht zu Schnürstiefeln. Sie sind nur schwer anzuziehen, besonders im Dunkeln und mit frierenden Fingern. Sie bieten auch geringen Schutz gegen das Eindringen von Wasser und Schmutz. Diese Erwägung allein schon zeigt die Ueberlegenheit unserer altbewährten Soldatenstiefel. Auch in diesem Kriege hat sich wieder unser Infanteriestiefel glänzend bewährt. Es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, ihn aufzugeben, um so weniger als er weit billiger herzustellen ist als Gamaschen.

Europa.

:: England. (Etr. Vln.) Die „Times“ meldet, daß die großen Werbezüge geringe Ergebnisse hatten. In Leeds meldeten sich 23, in Ost-Lancashire 149, in Nottingham 123, in Birmingham 96, in Bradford 34 und in Sunderland 22 Freiwillige.

zu sein, sie sprach von ihm als Man, sie ritt sein Pferd, mochte es dabei bleiben.

„Ich danke“, antwortete sie ruhig, „ich beharre stets auf meinem Entschluß.“

„Und wenn ich Sie nun bitte, heute um meinwillen eine Ausnahme zu machen, Fräulein Elly?“ — wie dringend und zärtlich war diese Bitte; Ellys Herz klopfte fast hörbar, sie schwieg und blickte unschlüssig zu Boden.

„So versprechen Sie mir wenigstens nur bis zum Versammlungspfad mitzureiten, Fräulein Elly, ich angestige mich zutode, wenn ich Sie auf dem miserablen Tier weiß.“

Elly fühlte sich bewegt, und um dies zu verbergen, sagte sie spottend:

„Man sollte wirklich meinen, Sie wären mein Vormund, Herr Pierrepont.“

„Ich wollte, ich wäre es“, nickte er grimmig, „dann wüßte ich, was ich zu tun hätte.“

In diesem Augenblick erschien Blanche in der Hallentür und rief dringend:

„Elly, so komm doch endlich, sämtliche Herren und sämtliche Reitknechte sind mit „Waldkönig“ beschäftigt, der absolut ins Haus zu wollen scheint. Ich fürchte mich aufzustehen, solange das Tier so ungeberdig ist; Herr Pierrepont, wollen Sie mir freundlichst helfen?“ und dabei legte Blanche bittend die Hand auf die Schulter des Hausherrn.

Ohne ein weiteres Wort schritt Elly die Stufen der Freitreppe hinauf, und am Fuße derselben umstand eine Korona von Herren und Reitknechten einen schönen Braunen, der ungeduldig mit den Rüstern schnob und nicht

— England. (Etr. Vln.) Man klagt über die stets wachsenden Preise für Nahrungsmittel. Die Kosten hätten derart zugenommen, daß manche Artikel, die früher als Notwendigkeiten betrachtet wurden, nun wie Luxusartikel angesehen würden. Man kommt zu dem Resultat, daß die Zunahme der Preise durchschnittlich 40 Prozent betrage. Dies gelte nicht allein für London, sondern vom ganzen Lande, denn ein Vergleich mit Manchester zeige, daß dort die Zustände nicht viel besser seien.

: Frankreich. (Etr. Vln.) Der französische Ministerrat beschloß, auf Antrag des Kriegsministeriums eine nochmalige Generalmusterung von 27 Jahrgängen.

? Dänemark. (Etr. Vln.) Die Regierung verbot bis auf weiteres den Verkauf von Schiffen, die in dem dänischen Schiffsregister eingetragen sind oder für die ein zeitweiliges dänisches Nationalzeugnis ausgestellt worden ist, ans Ausland.

? Italien. (Etr. Vln.) Die Einführung einer Wehrsteuer wurde grundsätzlich beschlossen. Ferner ist die Herabsetzung der Prämien des Staatslotos und die Besteuerung der Bezüge der Mitglieder staatlicher Untersuchungs-Prüfungsausschüsse geplant.

: Österreich-Ungarn. (Etr. Vln.) Nach den Aussagen Gefangener haben die Russen für die ostgalizische und bessarabische Front neue größere Verstärkungen aus den Dongebieten herangezogen. Es sind hauptsächlich Donkosaken, die förmlich von den Aestern weggeholt und ohne jede weitere Ausbildung in die Front gestellt wurden.

? Montenegro. (Etr. Vln.) Es erschien vor einigen Tagen der serbische Gesandte in Cetinje beim König Nikolaus in Privataudienz und erbat von ihm, daß montenegrinische Hilfstruppen für die serbische Armee zur Verfügung gestellt würden. Der König lehnte das Gesuch mit der Begründung ab, daß Montenegro keinen einzigen Mann dafür übrig habe. Alle waffenfähigen Montenegriner bis zu 70 (!) Jahren ständen unter den Waffen.

? Türkei. (Etr. Vln.) Man kann es den Engländern und Franzosen wirklich nicht verdenken, wenn sie die sich in Gestalt eines Feldzuges gegen Bulgarien bietende Gelegenheit, sich von dem mit schweren Enttäuschungen und schier ungeheuren Opfern verbundenen Dardanellen-Unternehmen, mit Anstand zurückzuziehen, mit Freuden ergreifen, denn die Lage ihrer Truppen auf Gallipoli ist geradezu trostlos.

! Vereinigte Staaten. (Etr. Vln.) Das Kriegsdepartement genehmigte die Rückerstattung der Kanalgebühren an die Dampfer, die den Panamakanal infolge der Erdbeben nicht durchfahren konnten.

Aus aller Welt.

: Berlin. (Etr. Vln.) Wie man erfährt, sind über das Ergebnis der Schulkriegsanleihe von mehr als 600 Anstalten in Deutschland Anleiheresultate mitgeteilt worden, die bis jetzt eine Summe von mehr als 15 Millionen Mark ergaben.

! Petersburg. (Etr. Vln.) 900 Wagen mit Getreideprodukten sind spurlos verschwunden. Die Repräsentanten der Stadtbehörden werden beauftragt, diese Wagen aufzusuchen, die seit dem 1. Mai auf dem Wege waren. Der Ausschuss für Regelung der Brennholzpreise ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Versorgung mit Brennmaterialien in Petersburg, Moskau und Kiew bedrohlich sei.

? Moskau. (Etr. Vln.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Moskau, daß an der Universität keine Vorlesungen mehr stattfinden. In den Straßen vor der Universität ist eine verstärkte Polizeibeamtung aufgestellt. Auch an der Anstalt für weibliche Kurse und der kaiserlichen technischen Hochschule werden keine Vorlesungen mehr gehalten.

— Bukarest. Infolge der zahlreichen, in letzter Zeit in Bukarest vorgekommenen Scharlachfälle, welche epidemischen Charakter angenommen haben, und wegen anderer Infektionskrankheiten wurden sämtliche Bukarester Schulen für die Dauer des Monats Oktober geschlossen.

: Moskau. (Etr. Vln.) Der Moskauer Stadthauptmann verbot den weiteren Zugang von Flüchtlingen nach Moskau, das 900 000 Flüchtlinge beherbergt.

eben erbaut schien über die Aufmerksamkeit, die man ihm widmete.

Mit einem Blick überfah Elly die Situation.

„Führen Sie das Pferd auf die andere Seite“, gebot sie dem Reitknecht, der die Zügel hielt, so viele Menschen müssen ja das Pferd aufreizen.“

Der Reitknecht gehorchte dem Befehl; die Herren traten beiseite, und nur Herr Cardwell trat auf einen Wink Ellys zu dieser heran und hielt sich bereit, dieser beim Aufsteigen zu helfen.

Elly beobachtete das Pferd aufmerksam. Als sie sah, daß es einen Moment ruhig stand, flüsterte sie ihrem Begleiter zu:

„Jetzt schnell“, und im nächsten Augenblick sah sie im Sattel.

„Waldkönig“ erschrak und legte die Ohren zurück; allein schon hielt Elly den Zügel fest in der kleinen, aber kräftigen Hand und ein scharfer Hieb mit der Reitpeitsche zugleich mit einem Ruck an der Kinnkette überzeugten das Tier, daß es klüger tun werde, sich gutwillig zu fügen.

Als die Kavalkade fünf Minuten später den Schloßhof verließ, benahm sich „Waldkönig“ so gestitt, daß Elly in heller Freude in der frühen Morgenluft dahinsprengte. Herr Cardwell hielt sich an ihrer Seite und er blickte nicht wenig stolz auf seine Begleiterin.

Das Rendezvous der zahlreichen Jagdgesellschaft bot einen herrlichen Anblick; die Herren in ihren scharlachroten Jagdanzügen boten einen malerischen Gegenatz zu den sämtlichen in den dunklen Reithabits erscheinenden Damen, und die zum Wald führende Fahrstraße zeigte

Kleine Chronik.

Krossen. Vor Ausbruch des Krieges gab der Schau-
— Krossen. Vor Ausbruch des Krieges gab der Schau-
Krossen mit seiner Schaustellertruppe Vorstellungen. Da
Krossen bei der Mobilmachung zur Fahne eilte, mußte
Krossen seinen Betrieb schließen. Der zu seinem Inventar ge-
Krossen braune Bar wurde in einem Käfig untergebracht. Die
Krossen des Schauspielers fristete ein kümmerliches Dasein
Krossen war oft auf die Wildtätigkeit der Einwohnerschaft
Krossen wiesen. Vor einigen Tagen kam der Mann auf Ur-
Krossen aus dem Felde. Kaum hatte er den Vorkriegs-
Krossen bearbeitete ihn mit wuchtigen Tagelöhnen. Auf seine
Krossen wurde ein Schlosser mit einer Eisenstange her-
Krossen, da stürzte sich das Tier auf den Wundgenossen
Krossen bearbeitete ihn mit wuchtigen Tagelöhnen. Auf seine
Krossen wurde ein Schlosser mit einer Eisenstange her-
Krossen, da stürzte sich das Tier auf den Wundgenossen

Hochherzig. Das Dienstmädchen Holfert hat sein
— Hochherzig. Das Dienstmädchen Holfert hat sein
Hochherzig in Höhe von etwa 2400 Mark der Stadt Leip-
Hochherzig mit der Auflage vermach, die Zinsen zur Unterstützung
Hochherzig alter würdiger Dienstboten zu verwenden. Die Stift-
Hochherzig wurde von der Stadtverwaltung mit warmem Danke
Hochherzig angenommen.

Capfer. Dem Fliegeroffizier Erich Homburg ist das
— Capfer. Dem Fliegeroffizier Erich Homburg ist das
Capfer Kreuz 1. Klasse verliehen worden. Die hohe Aus-
Capfer scheidung wurde dem jungen Offizier unter ganz beson-
Capfer deren ehrenvollen Umständen zuteil. Der Kaiser selbst be-
Capfer schenkte ihm das Kreuz an die Brust. Leutnant Homburg hatte
Capfer letzter Zeit mehrfache und ziemlich heftige Luftkämpfe
Capfer bestritten. Bei einem seiner letzten Aufstiege wurde sein
Capfer Flugzeug angegriffen und es war fast ein Wunder,
Capfer daß die beiden Flieger noch hinter der eigenen Front glück-
Capfer liche Notlandung vornehmen konnten.

Höchstpreise. In einer Erörterung über widerspre-
— Höchstpreise. In einer Erörterung über widerspre-
Höchstpreise chende Gerichtsentscheidungen wurde die Ansicht ausge-
Höchstpreise sprochen, daß die Fassung des Höchstpreisgesetzes keinen
Höchstpreise einen Schluß zulasse, ob der Gesetzgeber bei einer Straf-
Höchstpreise fassung die Absicht verfolgt hat, nur den Verkäufer oder
Höchstpreise nur Käufer wie Verkäufer unter Strafe zu stellen. Die
Höchstpreise Fassung im Paragraph 4 des Gesetzes läßt aber hierüber
Höchstpreise keinen Zweifel zu: „Wer die festgesetzten Höchstpreise über-
Höchstpreise schreitet, wird mit Geldstrafe u. s. w. bestraft“, so heißt es
Höchstpreise wörtlich. Mit dieser Fassung ist beabsichtigt, sowohl die
Höchstpreise Käufer wie den Käufer mit Strafe zu bedrohen, denn
Höchstpreise die Überschreitung des Höchstpreises macht sich sowohl
Höchstpreise der Verkäufer, der den hohen Preis fordert, wie der
Höchstpreise Käufer, der ihn bezahlt, schuldig. Die Bundesratsverord-
Höchstpreise nung hat diese Fassung ausdrücklich gewählt, um eine er-
Höchstpreise höchste Sicherheit gegen Überschreitungen von Höchstpreisen
Höchstpreise zu schaffen. Deswegen entspricht es dem Sinne des Gesetzes,
Höchstpreise daß bei Überschreitungen von Höchstpreisen Verkäufer
Höchstpreise und Käufer bestraft werden.

Tapetenpreise. Die deutschen Tapetenfabrikanten
— Tapetenpreise. Die deutschen Tapetenfabrikanten
Tapetenpreise haben einen neuen Preisaufschlag von 10 Prozent mit
Tapetenpreise dem 1. Dezember an und begründen diese Maß-
Tapetenpreise nahme mit der allgemeinen Verteuerung des Rohmaterials
Tapetenpreise und der sonstigen Herstellung. Die Vereinigte Tapeten-
Tapetenpreise fabrikanten-Gesellschaft beabsichtigt natürlich den Aufschlag auf den
Tapetenpreise Endverbraucher abzuwälzen.

Prozentsatz. 28 Prozent des Schweizer Landes
— Prozentsatz. 28 Prozent des Schweizer Landes
Prozentsatz ist aus Heizen, Gläsern, Gefäßen u. s. w., in Deutsch-
Prozentsatz land beträgt der diesbezügliche Prozentsatz nur 6.

Gefahr bei Schußverletzungen.

Das allen Gebieten menschlicher Betätigung hat dieser
— Gefahr bei Schußverletzungen. Das allen Gebieten menschlicher Betätigung hat dieser
Gefahr bei Schußverletzungen Weltkrieg umwandelnd gewirkt, hat neue Ziele
Gefahr bei Schußverletzungen und neue Aufgaben gestellt. Nicht zuletzt auch
Gefahr bei Schußverletzungen dem Gebiete der Medizin. Hier ist eine der aktuellsten
Gefahr bei Schußverletzungen Fragen das Auffuchen des bei Schußverletzungen in den
Gefahr bei Schußverletzungen eingedrungenen Geschosses. Die Möglichkeit, die
Gefahr bei Schußverletzungen genaue Lage dieses Geschosses zu ermitteln, liefert
Gefahr bei Schußverletzungen der moderne Strahlentherapie, deren sich ja auch die Medi-
Gefahr bei Schußverletzungen zin im Frieden im umfangreichsten Maße bediente,
Gefahr bei Schußverletzungen die Röntgenstrahlen. Aber es genügt nicht, wie

man vielleicht bei der ersten Ueberlegung annehmen könnte,
— Gefahr bei Schußverletzungen. man vielleicht bei der ersten Ueberlegung annehmen könnte,
Gefahr bei Schußverletzungen eine einfache Röntgenaufnahme zu machen. Denn diese be-
Gefahr bei Schußverletzungen weist, trotzdem wir beispielsweise das Geschoss auf dem
Gefahr bei Schußverletzungen Bilde unmittelbar neben dem Knochen liegen sehen, in
Gefahr bei Schußverletzungen Wirklichkeit nicht das geringste über die tatsächliche Lage.

Ein Röntgenbild ist nämlich nichts weiter als eine Schat-
— Gefahr bei Schußverletzungen. Ein Röntgenbild ist nämlich nichts weiter als eine Schat-
Gefahr bei Schußverletzungen tenprojektion auf eine photographische Platte, die durch
Gefahr bei Schußverletzungen die von einem einzigen Punkt ausgehenden Röntgenstrahlen
Gefahr bei Schußverletzungen erzeugt wird. Zwei Körper, auf die die Röntgenstrahlen auf
Gefahr bei Schußverletzungen ihrem Wege nacheinander treffen und die in Wirklichkeit
Gefahr bei Schußverletzungen innerhalb des Körpers mehrere Zentimeter hintereinander
Gefahr bei Schußverletzungen liegen, erscheinen auf der photographischen Platte an einer
Gefahr bei Schußverletzungen und derselben Stelle. Hier trägt demnach der Schein ganz
Gefahr bei Schußverletzungen gewaltig.

Aber trotz dieser Schwierigkeiten ist es gelungen, das
— Gefahr bei Schußverletzungen. Aber trotz dieser Schwierigkeiten ist es gelungen, das
Gefahr bei Schußverletzungen Röntgenverfahren für die Bestimmung der wirklichen ana-
Gefahr bei Schußverletzungen tomischen Lage nutzbar zu machen; das ist das Verdienst
Gefahr bei Schußverletzungen der bekannten Röntgenologen Dr. Fürstenau und Dr. Westl.
Gefahr bei Schußverletzungen Sie haben eine Methode geschaffen, die so einfach und all-
Gefahr bei Schußverletzungen gemein anwendbar ist, daß selbst die für die Herstellung
Gefahr bei Schußverletzungen der Röntgenaufnahmen zur Hilfeleistung herangezogenen
Gefahr bei Schußverletzungen Röntgenfachleute in der Lage sind, nach entsprechender An-
Gefahr bei Schußverletzungen leitung eine vollkommene Lagebestimmung selbstständig vor-
Gefahr bei Schußverletzungen zunehmen, ohne daß der Arzt seine Zeit selbst hierfür
Gefahr bei Schußverletzungen zu opfern braucht. Dieses Verfahren, das sogenannte Tief-
Gefahr bei Schußverletzungen senkverfahren, das bereits in ganz außerordentlichem
Gefahr bei Schußverletzungen Umfange im jetzigen Kriege Anwendung gefunden hat, be-
Gefahr bei Schußverletzungen ruht darauf, daß an Stelle der einfachen Röntgenaufnahme
Gefahr bei Schußverletzungen eine doppelte, eine sogenannte Stereoaufnahme, hergestellt
Gefahr bei Schußverletzungen wird, auf der sämtliche Geschoss-, Knochen- und sonstigen
Gefahr bei Schußverletzungen Schatten in doppelten Konturen erscheinen. Durch das Auf-
Gefahr bei Schußverletzungen setzen eines von Dr. Fürstenau erfundenen Instrumentes
Gefahr bei Schußverletzungen erhält man durch die direkte Ableitung die zahlengemäßen
Gefahr bei Schußverletzungen Angaben über die wirkliche Lage des Geschosses innerhalb
Gefahr bei Schußverletzungen des menschlichen Körpers, und durch die Anwendung eines
Gefahr bei Schußverletzungen weiteren, von Dr. Westl. erfundenen Instrumentes, des
Gefahr bei Schußverletzungen Indikators, kann man die Zahlen derart auf den Körper
Gefahr bei Schußverletzungen des Patienten übertragen, daß es dem Chirurgen,
Gefahr bei Schußverletzungen ohne lange zu suchen, möglich ist, auf dem kürzesten und
Gefahr bei Schußverletzungen ungefährlichsten Wege direkt auf das Geschoss operativ ein-
Gefahr bei Schußverletzungen zugehen, und es auf diese Weise zu entfernen.

Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, wieviel Segen
— Gefahr bei Schußverletzungen. Es ist kaum nötig, darauf hinzuweisen, wieviel Segen
Gefahr bei Schußverletzungen eine solche Methode in den Händen eines Kundigen zu
Gefahr bei Schußverletzungen stiften berufen ist, wieviel Schmerzen gelindert, wieviel
Gefahr bei Schußverletzungen qualvolle Beschwerden behoben werden, wieviel Menschen
Gefahr bei Schußverletzungen man Arbeitsfreudigkeit und Gesundheit wiedergeben kann
Gefahr bei Schußverletzungen durch die sichere, schnelle und ungefährliche Entfernung der
Gefahr bei Schußverletzungen ihnen selbst nach dem glücklichsten Verlauf der Wundheilung
Gefahr bei Schußverletzungen doch körperliche und häufig auch psychische Leiden berei-
Gefahr bei Schußverletzungen tenden Geschosse.

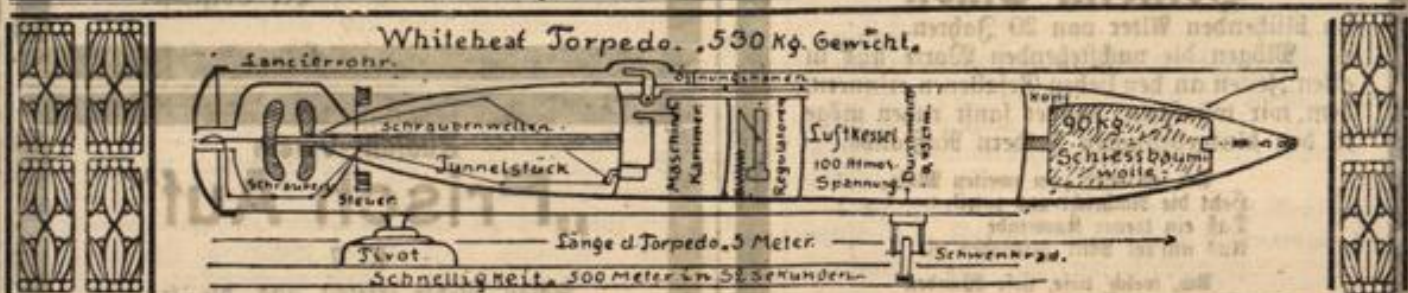
Termischtes.

Neuheit. Die Professor Landouzy in der Pariser
— Neuheit. Die Professor Landouzy in der Pariser
Neuheit Akademie für Heilkunde mitteilte, ist es dem Professor für
Neuheit Elektrotherapie an der Universität Bordeaux, Dr. Berg-
Neuheit nie, gelungen, ein neues Massageverfahren auszuarbeiten,
Neuheit das zwar nicht die Massage durch einen geübten und er-
Neuheit fahrener Arzt zu ersetzen vermag, wohl aber bei der Mas-
Neuheit sagebehandlung Verwundeter gute Dienste leisten kann. Das
Neuheit Verfahren besteht darin, Gliedmaßen oder Körperteile, die
Neuheit infolge von Verwundungen beschädigt worden sind, einer
Neuheit pneumatischen mechanischen Massage auszuweichen, und zwar
Neuheit soll diese Massage durch Kapseln ausgeführt werden, deren
Neuheit eine Wand aus Kautschuk besteht und in regelmäßigen Ab-
Neuheit ständen aufgeblasen und wieder eingezogen wird. Die ver-

schiedenen Kapseln können je nach der Art ihrer Verwen-
— Termischtes. Die verschiedenen Kapseln können je nach der Art ihrer Verwen-
Termischtes dung in Größe oder Form verändert werden. Sie ver-
Termischtes mögen auf einen Vierteleckmeter einen Druck von einem
Termischtes Kilogramm und mehr ausüben, können aber auch so ver-
Termischtes wendet werden, daß sie die Haut kaum streifen. Ein ein-
Termischtes facher Handgriff ist imstande, ihre Arbeit zu regeln oder zur
Termischtes Einstellung zu bringen. Die Stärke des Druckes wird durch
Termischtes eine höfliche und klappenlose Kolbenpumpe vermittelt, die
Termischtes in der Minute bis zu 120 Hebungen und Senkungen der
Termischtes Kautschukplatte bewirkt. Der Apparat ist bereits fertig-
Termischtes gestellt, arbeitet 6 Stunden täglich und kann in dieser Zeit
Termischtes 300 Einzelmassagen verrichten. Bei spaltigem Handrücken,
Termischtes bei Fingersteifheit, bei der Behandlung fehlerhaft zusam-
Termischtes gewachsener Wunden, bei Sehnen- oder Muskelverwun-
Termischtes dungen sollen mit seiner Hilfe beachtenswerte Ergebnisse
Termischtes erzielt worden sein.

Romanhaft. Nach einer Mitteilung des Konkurs-
— Romanhaft. Nach einer Mitteilung des Konkurs-
Romanhaft verwalters soll in dem Konkursverfahren über den Nach-
Romanhaft laß des verstorbenen Zahnarztes Dr. Louis Gorodis, zu-
Romanhaft legt in Charlottenburg wohnhaft gewesen, die einzige und
Romanhaft Schlussverteilung erfolgen. Nach dem Verzeichnis sind dabei
Romanhaft 50 000 Mark nicht vorberechtigte Forderungen zu berück-
Romanhaft sichtigen. Der zur Verteilung verfügbare Massebestand be-
Romanhaft trägt etwa 13 500 Mark. Damit findet die Vermögens-
Romanhaft angelegenheit eines Mannes ihre Erledigung, dessen Ge-
Romanhaft schichte und Ende vor einiger Zeit wegen ihrer romanti-
Romanhaft schen Umstände in Berlin und ganz Deutschland das größte
Romanhaft Aufsehen erregten. Dr. Louis Gorodis war als junger
Romanhaft Mann von 20 Jahren nach Java ausgewandert, wo er
Romanhaft Leibarzt des Sultans wurde. Er erwarb dort ein großes
Romanhaft Vermögen und heiratete sich mit einer Japanerin, die
Romanhaft ihm eine Tochter und einen Sohn gebar. Als er beim Sul-
Romanhaft tan in Ungnade gefallen und seine Ehe geschieden war,
Romanhaft kehrte Dr. G. mit seinen Kindern Agnes und Hans im
Romanhaft Jahre 1909 nach Deutschland zurück. In Charlottenburg
Romanhaft lernte er die Tochter des Kaufmanns Holzke in Wilmers-
Romanhaft dorf kennen und gab ihr seine beiden Kinder in Pflege.
Romanhaft Am Silvesterabend 1912 beging Dr. G. Selbstmord, indem
Romanhaft er sich eine Kugel in den Kopf schoß, während die Glocken
Romanhaft der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche das neue Jahr ein-
Romanhaft läuteten und Ella Holzke auf dem Klavier das Largo
Romanhaft von Handel spielte. Den Töchtern Holzkes vermachte er
Romanhaft testamentarisch verschiedene Kostbarkeiten. Als dann die
Romanhaft Mutter auf die Kinder Agnes und Hans Anspruch erhob,
Romanhaft verbar Holzke die damals 13-jährige Agnes und richtete
Romanhaft an die Mutter Briefe, die als Erpressungsversuch ange-
Romanhaft sehen wurden. Holzke wurde verhaftet, und man machte
Romanhaft ihm den Prozeß, der unter dem Titel „Der Raub der
Romanhaft Japanerin“ damals das Tagesgespräch bildete.

Römersunde. In der durch die Ausgrabung eines
— Römersunde. In der durch die Ausgrabung eines
Römersunde römischen Theaters, eines Forums und eines Triumphbo-
Römersunde gens berühmt gewordenen Stadt Tschemila bei Konstantine
Römersunde in Algerien wurde zwischen dem Forum und dem Plage,
Römersunde auf dem einst das Kapitol stand, neue wichtige Funde ge-
Römersunde macht. Man fand zahlreiche Ruinen und Steine mit wich-
Römersunde tigen Inschriften, die mancherlei aus der Zeit der Ro-
Römersunde malisierung Nordafrikas unter Antonius Pius in neuem
Römersunde Lichte erscheinen lassen. Im wichtigsten unter den Funden
Römersunde ist die Trümmerstätte eines römischen Marktes, dessen Er-
Römersundebauer, einer der gesunden Inschriften zufolge, Lucius Ro-
Römersunde sinius Primus war. Von besonderer Wichtigkeit unter den
Römersunde diesem Marktplatz ausgegrabenen Bauten sind ein „Bon-
Römersunde dexarium“, wo die zum Verkauf gestellten Flüssigkeiten
Römersunde zugemessen wurden, und eine Art Wartehalle, die wohl
Römersunde den Marktbesuchern bei Unwetter Schutz gewähren sollte.



sie eine lebhaftere Unruhe, und in wenig beglückter Stim-
— Termischtes. sie eine lebhaftere Unruhe, und in wenig beglückter Stim-
Termischtes mung leistete sie dem Rufe der Teeglocke endlich Folge.

Beim Eintritt in das Speisezimmer scholl ihr ein
— Termischtes. Beim Eintritt in das Speisezimmer scholl ihr ein
Termischtes betäubendes Gemirr von Stimmen entgegen.

„Das war eine prächtige Jagd! Gerade an der Ab-
— Termischtes. „Das war eine prächtige Jagd! Gerade an der Ab-
Termischtes dingfordbrücke mußte Freund Reinecke daran glauben! Na,
Termischtes ja, ohne Unfälle geht's ja selten ab, aber alles in allem
Termischtes war doch keine Gefahr dabei, und man konnte sich köst-
Termischtes lich amüsieren.“

Erleichtert aufatmend schritt Elly tiefer ins Zimmer
— Termischtes. Erleichtert aufatmend schritt Elly tiefer ins Zimmer
Termischtes hinein; Herr Cardwell hatte sie jetzt erpäßt und eilte
Termischtes auf sie zu.

„Wottlob, da zündt Bhte ja“, rief er erfreut, „ich
— Termischtes. „Wottlob, da zündt Bhte ja“, rief er erfreut, „ich
Termischtes wußte ja, daß der „Waldkönig“ zicher zhei! Bhte hät-
Termischtes ten die Hezje mitmachen shollen, ezh war herrlich.“

„Das freut mich für Sie, warum ist denn Herr Pier-
— Termischtes. „Das freut mich für Sie, warum ist denn Herr Pier-
Termischtes repoint nicht zurückgekommen?“ fragte Elly, unfähig, ihre
Termischtes Unruhe zu beherrschen.

Herr Cardwell blickte hilflos nach allen Seiten, wäh-
— Termischtes. Herr Cardwell blickte hilflos nach allen Seiten, wäh-
Termischtes rend er sein Glas ans Auge hielt:

„Wahrhaftig, er ißt nicht da“, sagte er kopfschüttelnd,
— Termischtes. „Wahrhaftig, er ißt nicht da“, sagte er kopfschüttelnd,
Termischtes „und jetztztz erinnere ich mich auch, daß Ihr Fräulein
Termischtes Schwester shagte, zhie wizhe gar nicht, wozh er auf ein-
Termischtes mal habe, er zhei wie toll und razhend geritten, alz ob
Termischtes er zhih zhum Bergnügen den Hahz brechen wollte.“

„Aber es ist ihm doch nichts geschehen?“ fragte Elly
— Termischtes. „Aber es ist ihm doch nichts geschehen?“ fragte Elly
Termischtes bang.

„Willz nicht hoffen, täte mir leid! Nein, Man ißt
— Termischtes. „Willz nicht hoffen, täte mir leid! Nein, Man ißt
Termischtes ein guter Reiter, er wird gewizh bald kommen.“

Jetzt trat Blanche zur Schwester und ihre sonst so schlep-
— Termischtes. Jetzt trat Blanche zur Schwester und ihre sonst so schlep-
Termischtes pende Stimme klang lebhaft und ärgerlich:

„Na, Elly, das muß ich sagen, du warst außerordent-
— Termischtes. „Na, Elly, das muß ich sagen, du warst außerordent-
Termischtes lich rüchlichsvoll.“

„Wieso meinst du das?“ fragte Elly erstaunt, wäh-
— Termischtes. „Wieso meinst du das?“ fragte Elly erstaunt, wäh-
Termischtes rend Herr Cardwell sich distret zurückzog.

„Du fragst auch noch“, lachte Blanche spöttisch auf,
— Termischtes. „Du fragst auch noch“, lachte Blanche spöttisch auf,
Termischtes „nun, du hättest uns doch sagen können, daß du der Reute
Termischtes nicht folgen wolltest; Herr Pierrepont sehte sich's in den
Termischtes Kopf, dir müsse ein Unglück zugestoßen sein, und trotz
Termischtes meines Wratens ritt er davon, um dich zu suchen. Na-
Termischtes türlich hast du Man den ganzen Tag verdorben und mir
Termischtes nicht minder, denn wenn Man etwas zutiefe, wäre ich
Termischtes außer mir. Gott weiß, wo er bleibt, es ist schon dunkel,
Termischtes und bei den engen, holperigen Waldwegen ist bald ein
Termischtes Unglück geschehen.“

„Du sprichst von Herrn Pierrepont als Man, mit
— Termischtes. „Du sprichst von Herrn Pierrepont als Man, mit
Termischtes welchem Recht?“ murmelte Elly erbleichend, „und was
Termischtes was sollte ihm geschehen sein?“

„Hoffentlich nichts, und wenn ich von ihm als Man
— Termischtes. „Hoffentlich nichts, und wenn ich von ihm als Man
Termischtes spreche, weil mir's so gefällt, hast du wohl nichts dawider,
Termischtes wie?“

„Gewizh nicht, ich glaubte nur —“

„Glaube, was du willst“, sagte Blanche kurz, „und
— Termischtes. „Glaube, was du willst“, sagte Blanche kurz, „und
Termischtes jetzt komme mit zum Teetisch, ich verdurste beinahe.“

Ob die lustig lachende, plaudernde Gesellschaft wohl
— Termischtes. Ob die lustig lachende, plaudernde Gesellschaft wohl
Termischtes eine Ahnung davon hatte, wie es in Ellys Herzen aus-
Termischtes sah?

(Fortsetzung folgt.)

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Anders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 42.20 M., bei mir gingen ein von F. T. 1 M.

Ganzl. Dank.
Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. K.: Breitenbach, Kaiserstr.

Für das Rote Kreuz

gingen weiter ein: durch R. N. 5 M., G. B. 10 M., K. K. 10 M., bereits quittiert 140.60 M., Summa 165.60 M.
Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. K.: Stäger, Kol.-F.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Leibbinden
Handschuhe — Pulswärmer — Holenträger
Westen, Arbeitswärmse
Kriegswolle.



Wiedersehen war seine Hoffnung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Russland infolge schwerer Verwundung unser guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Nefte

Musketier

Heinrich Schön

in einem Res.-Inf.-Regiment

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Erbenheim, Köln, Mühlheim,
den 11. Okt. 1915.

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Schön.
" W. Werner.

Nachruf!

In dem schweren Kampfe um die Ehre und Freiheit unsres geliebten Vaterlandes starb am 23. Sept. infolge schwerer Verwundung den Heldentod unser lieber Freund und Altersgenosse

Heinrich Schön

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Mögen die nachstehenden Worte uns in allen Zeiten an den lieben Gefallenen erinnern, dem wir wünschen, daß er sanft ruhen möge in den blutgedrängten Feldern Russlands.

Ich, es wird zum zweiten Male
Heut die Nachricht uns zuteil,
Daß ein treuer Kamerade
Aus unsrer Mitte geschieden sei.

Ich, welch' tiefe, tiefe Wunden
Schlägt der Krieg in manches Herz.
Ja, wer es nicht selbst empfunden,
Fühlt nicht den großen Schmerz.

Doch der Herr weiß nur alleine
Was uns gut und selig ist.
Und wenn dieser Trost nicht wäre,
Könnte man sich fügen nicht.

Und so müssen wir im Geiste
Steh'n am Grabe, das so weit;
Daß wir nicht mit Blumen bedecken
Und beehren können nicht.

Doch Du sollst uns unvergesslich
Eingeprägt im Herzen sein.
Wollte Gott, es wär' der Letzte
Von den Viel'n aus unsrer Reihe!

W. W.

Ruhe sanft im fremden Land!
Gewidmet von seinen Altersgenossen und
Genossen.

Erbenheim, den 12. Oktober 1915.

Gebr. Röver

Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei, Frankfurt a. M.
Annahmestelle für Erbenheim und Umgegend bei

Franz Kener.

Neugasse.



Wiedersehen war seine Hoffnung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb nach treuer Pflichterfüllung am 28. September d. J. im Alter von 30 Jahren unser lieber, treuer Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Adolf Ortseifen

Hornist in einem Res.-Infanterie-Regiment.

Erbenheim, den 12. Oktober 1915.

In tiefer Trauer:

Familie Peter Ortseifen.
" Ludwig Ortseifen.
" Karl Prag.
" Wilhelm Becht.

M.-G.-V. „Gemütlichkeit“

Erbenheim.

In treuer Pflichterfüllung für das Vaterland erlitten den Heldentod unsere Mitglieder

Gefreiter

Emil Dreßler

Ersatz-Reservist

Adolf Ortseifen.

Sie waren stets eifrige Förderer und treue Mitglieder unseres Vereins und werden wir ihnen ein dauerndes Andenken in unseren Reihen bewahren.

Der Vorstand.



Turn-Verein

E. B.

Deutsche Turnerschaft.

Auf dem Felde der Ehre starb unser treues Mitglied

Adolf Ortseifen

Hornist im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

Er nahm an allen Bestrebungen des Vereins regen Anteil und hat sich durch sein bescheidenes Wesen ein ehrendes Andenken gesichert.

Der Vorstand.

Radfahr-Verein

„Frisch Auf“

E. V.

Schon wieder erreicht uns die traurige Nachricht, daß unsere treuen und eifrigen Mitglieder, der

Ersatzreservist

Adolf Scherer

am 25. September 1915 und der

Ersatzreservist

Adolf Ortseifen

am 28. September 1915 auf dem Felde der Ehre den Heldentod erlitten haben. Möge ihnen die fremde Erde leicht sein.

Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-Utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst z. von 5 Pfg. an.

Gleichmaßen

Welpapier, Holzstift, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostverstand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Boysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Ein zuverlässiger

Bursche

oder Mann für Vormittags zum Milchfahren gesucht. Näh. bei W. Stäger.

Ein Junge

zum Milchfahren ges. Näh. bei W. Stäger.

Wohnung

3 event. 4 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu vermieten Näh. im Verlag.

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.
Wiesbadenerstr. 21a.

Wohnung

2 Zimmer und Küche verm. Näh. im Verlag

20 Ferkel

zu verkaufen.
Ringstraße 1

Schöne 6 Wochen alte Ferkel

abzugeben.
Hintergasse 12

9 sehr schöne 6 Wochen alte Ferkel

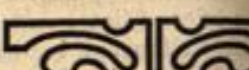
zu verkaufen.
Frankfurterstr. 54



Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass



2-300 Zentner Kartoffeln

zum Selbstausmachen sucht. Offerten m. äußerster Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geflügelzucht-Verein

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. September 1915 im Westen unser liebes, treues Mitglied

Emil Dreßler

Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regiment.

Wir sowohl wie der Verband der Geflügel- und Kaninchenzucht-Vereine im Regierungsbezirk Wiesbaden verlieren in ihm einen beliebten und auf Ausstellungen gern gesehenen Züchter. Wir werden seiner stets gedenken.

Der Vorstand.

Landw. Consum-Verein

Bestellungen auf Häcksel-Melasse und sonstige Futtermittel können sofort bei dem Rendanten gemacht werden.

Der Vorstand.

Freibank Erbenheim

Taunusstraße.

Heute abend von 5-6 Uhr und morgen früh von 8-9 Uhr wird auf der Freibank das minderwertige Fleisch von einer

Ruh

das Pfund zu 45 Pfg. verkauft.

Erbenheim, den 30. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merien.

Morgen Mittwoch

vormittags von 8 Uhr ab

werden zwei

prima fette



Rinder

das Pfund zu 96 Pfg. bei mir ausgehauen.

Hermann Weiss.

Häringe

frisch eingetroffen.

H. Fr. Reinemer.